

Ausstellungsprojekt „Weltherberge: Schulhaus“

Ein Jahresprojekt der 3. und 4 Klassen (2009/10) der HBLA für künstlerische Gestaltung in Kooperation mit der HTBLA Leonding.

Das durch Kulturkontakt Austria finanziell unterstützte Jahresprojekt „Weltherberge: Schulhaus“ der HBLA für künstlerische Gestaltung Linz in Zusammenarbeit mit der HTBLA Leonding bezog sich auf die Grund-Metaphorik der Begegnung mit dem Anderen bzw. mit dem Fremden. In der Gastfreundschaft und in der Beherbergung findet diese Begegnung ihren exemplarischen Ausdruck, deren markante Orte Türe, Tisch und Bett sind.

Als Grundmotive und Ausgangspunkt verweisen diese Orte im Ausstellungskonzept im übertragenen Sinn auf die Umstände der Begegnung, auf das Ein- und Zulassen, auf die Gastlichkeit beim gemeinsamen Mahl, auf das Tischgespräch und auf die Beherbergung von (fremden) Gästen, denen Ruhe und friedliche Nächtigung geboten werden soll.

Die Eingangsschwelle als Ort der Begegnung, aber auch als Ort des Verschließens oder des Öffnens; der Tisch als zentraler Ort des gemeinsamen Mahles und des Erzählens; das Bett als Stätte des Schlafs und der intimen Begegnung, als auch der Stätte der Übernachtung in Sicherheit.

Für die gemeinsame Ausstellung wurden unterschiedliche Konzeptbeiträge zum Thema in verschiedenen Unterrichtsgegenständen entwickelt und schließlich zusammengeführt. Die beteiligten Fachbereiche sind: Mediale Darstellungsverfahren, Bildbearbeitung, Graphik und Malerei, textiles Gestalten, Deutsch und Mikroelektronik.

Im Bereich **Bildbearbeitung** wurden die oben genannten Grundüberlegungen aufgegriffen und weiter entwickelt: Das Objekt „Bett“ mutierte nunmehr zum Speicher von Erinnerungen, indem Traumgeschichten und Körpersilhouetten aufgezeichnet und überblendet werden. Durch die mehrfache „Be-Schichtung“, einerseits mittels lichtempfindlicher Substanz, andererseits aber auch im übertragenen Sinn mittels mehrfacher Audioaufzeichnungen von Trauerinnerungen und deren mehrfacher Abrufbarkeit, verwandelt sich das Einzelbett zunehmend mehr vom individuellen Rückzugsort in einen öffentlichen Ort, an dem sich die verschiedenen Schlafkulturen skizzenhaft ansammeln. Derart werden die Objekte mit den auditiv und den visuell konkret abgebildeten Lebensfragmenten, welche in der Ausstellung interaktiv ergänzt und fortgeführt werden, „befüllt“.

Das Ergebnis führt zu einem **Geschichten-Bett**: Polster und Bezüge, ausgestattet mit Sensoren, machen bei Berührung aufgezeichnete Geschichten wieder hörbar.

Durch ein fotografisches Verfahren sind Körperumrisse schemenhaft in mehrfachen Überlagerungen am Bettzeug sichtbar.

An der Bettkante hängende Taschen ermöglichen mit Hilfe von angebrachten Sprachmodulen das erneute Bespielen und Abhören von Gedanken. Die BesucherInnen der Ausstellung können ihre eigenen Assoziationen zu den ausgestellten Objekten hinterlassen, indem sie

interaktiv mit den Exponaten experimentieren und dabei ihrerseits Audiodateien generieren, welche in der Folge die Sprachmodulsammlung erweitern.

Ein **Raumteiler** ist mit den visualisierten Bett- und Tischgedanken der SchülerInnen bebildert.

Menschliche Figuren, Bildgestalten auf Rollups in realistischer Größe, begrüßen die Besucher und fordern sie sprachlich auf, die ausgestellten Objekte zu erkunden und selbst Sprachbotschaften zu hinterlassen. Die entsprechende akustische Aufforderung ist an Bewegungsmelder gekoppelt: BesucherInnen verursachen mit ihren Bewegungen im Raum den Start unterschiedlicher Mediendateien. Distanzsensoren sorgen für Signale, die mit Hilfe flexibel konfigurierbaren Schnittstellen an einen entsprechend programmierten PC weitergegeben werden, sodass sehr unterschiedliche Mediendateien interaktiv angesteuert werden.

Ein Tisch zeigt die verschiedenen Spuren, die im alltäglichen Gebrauch entstehen; sowohl die der darauf platzierten Gegenstände, als auch die der menschlichen Handlungen, wie etwa Handabdrücke.

Auch hier sind Distanzsensoren angebracht, die Geräusche und Geschichten als Sounddateien abspielen lassen. Bei Berührung unterschiedlicher Stellen der Tischdecke sind Geschichten von Alltagsobjekten zu hören. Durch Handbewegungen (in einer Höhe von ca. 20-80 cm) können gegenständliche und menschliche Geräusche gestartet werden; bei rhythmischer Bewegung ergibt sich ein Soundmix, der durch die Aktivität der einzelnen Besucher immer wieder verändert werden kann.

„ES“ an die Menschheit

Die narrative Dimension der Ausstellungsobjekte (im Sinne von Mitteilungen ihrer selbst als dem „ES“ an die Menschheit, welche durch die BesucherInnen der Ausstellung repräsentiert ist) haben SchülerInnen verschiedener Klassen in kleinen Texten, märchenhaften Erzählungen, Gedankensplittern, Appellen und Kommentaren formuliert. Durch die Verwendung der Mundart wird die Verankerung der Objekte im Hier (Linz) und im Jetzt (authentische Artikulationsweise der entsprechenden Altersgruppe) betont.

Die menschlichen Formen und Gestalten bekommen so in einigen Texten ihr eigenes Bewusstsein und versuchen nicht nur mit den vorübereilenden fremden Menschen, sondern auch untereinander zu interagieren. Märchen und Erlebniserzählungen rund um den Tisch und das Bett bieten den Betrachtenden einen radikalen Perspektivwechsel an, indem sie die Erfahrungswelt der Dinge selbst darlegen. SchülerInnen erfanden und versetzten sich im Schreiben in die „typischen“ Erfahrungsdimensionen dieser Objekte und in die damit in Beziehung stehenden Dinge. SchülerInnen lassen in diesem Sinn mit ihren Texten das „ES“ zu Wort kommen.

Derart unterwegs in der Welt des Materials begleitet uns **Textiles**: Als Bekleidung, aber auch als Taschen und Taschentücher, als Schlafsack und als Bettwäsche, als Tischwäsche; alles ganz praktisch oder aber auch vom Feinsten.

Zwischen uns, unserem "Selbst" und den Anderen ist diese Hülle, diese Membran, die mitschwingt und mitgeht. Durch sie hindurch können wir alles noch fühlen, gleichzeitig schützt sie uns auch.

Flexibel umspielt sie Kabel und Sensoren und bietet sich an als Interface zwischen der Fülle unserer Geschichten und Gefühle und der Datenbank ihrer Repräsentation.

Und so wie Textiles selber zusammengesetzt ist und als Blaupause die Gegenstände mit den Gesten des Körpers herzeigt, verweben sich im Bewusstsein der BenutzerInnen die gesprochenen und gespeicherten Texte mit den vielleicht doch geheim gehaltenen oder auch mit den bei der angestrebten Interaktion spontan entstandenen, das Projekt erweiternden Texten.

Technische Ausführung:

Die Sensor-Technik ermöglicht es, unterschiedliche Körperdistanzen, Entfernungen und Abstände menschlicher Beziehungen auszuloten (öffentlich, intim, ..); sie erfordert Interaktion und bezieht die Besucher/Innen als Mitgestalter/Innen ein, sie können durch ihre Sprachbotschaften integriert werden und sind damit als Individuen ergänzender Teil des sehr offen angelegten Ausstellungs-Spiel-Systems.

Die technische Ausstattung wurde von SchülerInnen der HTBLA Leonding gefertigt, die im Werkstätten-Unterricht an der HTBLA in Kleingruppen arbeiteten und die benötigten Hard- und Softwareprodukte entwickelten.

Dass Geräte über Sensoren gesteuert werden, war für die angehenden TechnikerInnen selbstverständlich. Dass sich jedoch durch den versteckten Einbau von Elektronik die Alltagsgegenstände wie Bett oder Tisch in Kunstprodukte verwandeln, eröffnete den SchülerInnen einen spannenden und neuen Zugang zur täglich angewandten Technologie.

Die notwendige Koordination der technischen Beiträge von der HTBLA Leonding und der Gestaltungsarbeiten an der HBLA Linz wurde von den beteiligten Lehrkräften geleistet und mündete schließlich in ein Treffen aller beteiligten SchülerInnen in der HBLA für künstlerische Gestaltung, um das Projekt in Betrieb zu setzen und zu erproben.

Projektkoordination:

T. Szente

HBLA für Künstlerische Gestaltung:

Klassen: 3a,3b, 4a, 4b

Lehrkräfte: H Gebetsroither (Grafik /Malerei); G. Lansky(Deutsch), T. Szente (Mediale Darstellungsverfahren); A.Westerfrölke (Textiles Gestalten)

HTBLA Leonding :

Klassen: 4AFEL und 3YHEL

Lehrkraft: A. Oswald (Herstellung und Konfiguration der Sensortechnik)

Entstehungsjahr:

Schuljahr 2009/2010

F.d.I.:

Mag. Tereza Szente, Fachvorstand Mag. Michael Jeitler, Ing. Alois Oswald, Mag. Hartwig Gebetsroither, Mag. Dr. Georgine Lansky, Mag. Anja Westerfrölke